

Neue OZ online 27.05.2013, 10:07

[drucken](#) [Fenster schliessen](#)

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/lokales/72390747/erlebnistag-in-den-steinbruechen-von-dyckerhoff-und-calcis-in-lengerich-und-lienen>

Ausgabe: Neue Osnabrücker Zeitung

Veröffentlicht am: 26.05.2013

Erlebnistag in den Steinbrüchen von Dyckerhoff und Calcis in Lengerich und Lienen

mba Lengerich/Lienen

Lengerich/Lienen. Einen lauten Knall hat es nicht gegeben. Dabei hatten das viele der Besucher erwartet und sich aus diesem Grund am Samstag rechtzeitig zum Dyckerhoff-Steinbruch aufgemacht. Ein leises „Puff“, mehr war von den rund 250 Kilogramm Sprengstoff nicht zu hören, mit denen rund 2000 Tonnen Gestein losgesprengt wurden. Erst danach durften die Besucher in den Steinbruch hinein.



Von einer Sprengung hatte sich so mancher Zuschauer auf dem Gelände der Dyckerhoff AG in Lengerich mehr erhofft als diese recht überschaubare Staubwolke. Fotos: Eg

„Sicherheit hat Vorrang“, macht Franz-Josef Barton unmissverständlich klar. Schließlich soll durch die Sprengung – das gelöste Gestein fließt ab Montag in die Produktion – kein Besucher gefährdet werden. Denen präsentierte das Unternehmen umfassende Informationen zum Thema .

Das reichte von Schautafeln über Tiere, die auf der Roten Liste bedrohter Arten stehen, über Informationen zur Hydrogeologie ([Kalkstein-Abbau im Teutoburger Wald](#)) (beispielsweise Auswirkungen des Abbaus auf das Grundwasser) bis zur Geschichte des Berges, der vor knapp 100 Millionen Jahren nichts anderes als ein Riff gewesen ist. Die Unterhaltung kam nicht zu kurz. Kinder suchten in einer Abraumhalde nach prähistorischen Fundstücken, versuchten sich als Goldwäscher, durften mit Mini-Baggern „arbeiten“ oder den Kletterfelsen erstürmen.

Mit Allrad-Fahrzeugen wurden Touren in den Steinbruch angeboten. Glänzende Augen bekamen viele männliche Besucher, wenn sich der große Bagger in Bewegung setzte. 780 Pferdestärken, die sieben Kubikmeter Gestein auf einen Schlag heben – ein beeindruckendes Bild.

„Wir wollen zeigen, was wir machen“, bringt es -Werksleiter Barton auf einen kurzen Nenner. Dass dazu auch die Informationen über den Naturschutz gehören, versteht sich für ihn von selbst. [Dyckerhoff](#)

Calcis in Lienen

Auch bei der im benachbarten Lienen wurde einiges geboten. Besonderer Anziehungspunkt für kleine und zum Teil sehr große Jungs: ein Mini-Bagger, direkt am Zugang zum Steinbruch. [Firma Calcis](#)

Mehrere Hundert Besucher genossen eine Tour durch den Steinbruch und informierten sich über die Kalkstein-Gewinnung.

Rund 100 Millionen Jahre alt ist das Material, das im Teutoburger Wald gewonnen wird. Was damit gemacht wird, bringt Detlev Wegner auf einen einfachen Nenner: „Unser Kalk findet sich in Produkten von A wie Abwasserfilter bis Z wie Zahnpasta.“ Einer der bekanntesten Gegenstände ist der Kalksandstein.

Doch es geht nicht nur um die Produktion und die Produkte. Offen wird über die Auswirkungen der Rohstoff-Gewinnung auf die Natur informiert. Werner Gessner-Krone, Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Naturschutz Tecklenburger Land () und der Interessengemeinschaft Teutoburger Wald () ist einer der Ansprechpartner. Für ihn ist der Erlebnistag „eine gute Gelegenheit, mit vielen Leuten über viele Themen zu sprechen“. [Iq Teuto](#) [ANTL](#)

In einem ist er sich mit Calcis-Geschäftsführer Detlev Wegner einig: Die Interessen der Rohstoff-Industrie und der Naturschützer sollten im ständigen Austausch zusammengeführt werden.

Eine wichtige Rolle spielt dabei die geplante Änderung des Regionalplans. „Es geht darum, potenzielle Abgrabungsflächen auszuweisen“, erläutert Wegner. Ganz wichtig ist ihm der Zusatz, dass das nicht gleichbedeutend mit einer Abgrabungsgenehmigung ist. „Es geht darum, ob die heimischen Rohstoffe genutzt werden sollen und, wenn ja, in welchem Umfang“, verdeutlicht er.

Einen anderen Aspekt gibt Gessner-Krone zu bedenken: Primär-Biotopie können nicht einfach mit Sekundär-Biotopen gegengerechnet werden. Vom Waldmeister-Buchenwald gebe es nicht viele Bestände in der Region. Dieser Aspekt müsse berücksichtigt werden. Schaffe der Mensch neue Biotopie, „müssen die gepflegt werden“, stellt er fest.

Was durch die Ausweisung von FFH-Gebieten durch die Europäische Union erschwerend hinzukomme: Ersatzflächen müssen in der gleichen Biodiversitätszone liegen. Da bleibt in der Region im Teutoburger Wald – der als Mittelgebirge klassifiziert ist – nicht viel Platz. Ob Dutzende Kilometer entfernte Ausgleichsflächen da Sinn machen? „Die Region hätte nichts davon“, sieht der Naturschützer auch in diesem Punkt noch Gesprächsbedarf.

In einem anderen Punkt sieht Wegner willkommene Unterstützung: Die Industrie-Akzeptanz-Offensive der IHK wecke Verständnis für industrielle Arbeitsplätze, ist er überzeugt.

© Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.